4. Jahrgang. Nr. 40.

Danzig, Sonnabend, den 16. Februar 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition, der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Dnzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.
☞ **Monats-Abonnements 12½ Sgr.** ☜

West-



Preußische Zeitung.

Nr. 40. 4. Jahrgang

Danzig, Sonnabend, den 16 Februar 1867.

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr.
Inserate nehmen an:
n Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Illgen & Co.,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.
☞ **Einzelne Nummern 1 Sgr.** ☜

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Medizinal-Rath und Professor Dr. Lebert zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Inspektor Stiehl zu Solingen, dem Haupt-Steueramts-Assistenten Ende zu Cöln, dem Hauptmann a. D. und Hegemeister Moehring zu Wokuhl im Kreise Saatzig und dem katholischen Pfarrer und Dekan Engel zu Hausen am Andelsbach in den Hohenzollernschen Landen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Madai, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7, und dem Hauptmann Freiherrn von Loën, Adjutanten des Erbprinzen von Anhalt Hoheit, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms, Dr. Schneider, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, und dem Dompropst Freiherrn von Maunsbach zu Naumburg a. S. das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; ferner

Den Oberst-Lieutenant z. D. von Münchhausen zu Erdmannsdorf zum Schloßhauptmann von Erdmannsdorf zu ernennen.

Ferner: Dem Lehrer an der Berg-Akademie zu Berlin, Bergrath Dr. Wedding, zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Nordstern-Ordens, und dem Kaufmann Heinrich Stiebel zu Frankfurt a. M., zur Anlegung des von des Kaisers von Mexiko Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens von Guadalupe, die Erlaubniß zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

München, 15. Febr. In der heutigen Sitzung des Staatsraths ist der Gesetzentwurf über die Behandlung des Heergesetzes durch den ständischen Landtagsausschuß während der Vertagung des Landtages festgestellt worden, und wird dessen Vorlegung morgen erwartet.

Der König hat heute dem bisherigen preußischen Gesandten Fürsten Reuß eine Abschiedsaudienz ertheilt und denselben demnächst zur Tafel gezogen. Fürst Reuß erhielt vom Könige dessen lebensgroße Photographie zum Geschenk.

Paris, 15. Febr. In dem Blaubuch wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Schwierigkeiten zwischen Rom und Italien sich ebenen werden. Der Pforte wird der Rath gegeben, daß sie sich keinen Illusionen hingeben möge; sie müsse Reformen für Muselmänner und Christen ins Leben rufen, durch öffentliche Arbeiten die Reichthümer des Landes entwickeln und ihr Finanzsystem abändern. Die kretische Frage bestehe im Ganzen noch, und es müsse sich fragen, ob Angesichts der Sympathieen Europas die Anfangs für genügend erachteten Kombinationen es noch seien. Was Amerika anbelange, so existire zwischen ihm und Frankreich keine Meinungsverschiedenheit. Aus Mexiko würden nach der Mittheilung des Ministers im März die letzten Franzosen abgegangen sein. Ueber die deutschen Angelegenheiten sagt das Blaubuch: Preußen habe sich durch den letzten Krieg definitiv mit Norddeutschland verbunden. Des Versprechens der preußischen Regierung, die Bevölkerung Nordschleswigs abstimmen zu lassen, wird Erwähnung gethan. Süddeutschland habe sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, welche Beziehungen es zu dem Norddeutschen Bunde eingehen wolle.

Was Oesterreich anbelange, so habe es keinen Theil an Deutschland und Italien mehr. Es habe die Stellung verloren, welche historische Traditionen ihm theuer gemacht. Wenn Oesterreich durch den Unstern des Krieges leide, so werde es in dem Patriotismus und der Ergebenheit seiner Völker verschiedenster Race Mittel finden, um alle inneren Schwierigkeiten, die Theil an seiner Schwächung haben, zu lösen.

Florenz, 15. Febr. Der König hat die Demission Jacini's, des Ministers der öffentlichen Arbeiten angenommen. Der griechische Gesandte Konduriotis wurde heute von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen.

Die „Italie“ glaubt, das Ministerium werde morgen spätestens konstituirt sein. Die Demissionen des Finanz-Ministers Scialoja und des Justizministers Borgatti seien definitiv, dagegen sei die des Kultusministers Berti noch nicht angenommen. Es scheine beschlossen, daß Baron Ricasoli das Portefeuille des Innern behalte. Wie man glaubt, wird das Gesetz, betreffend den Kirchengüterverkauf, vollständig umgearbeitet werden, ehe es dem neuen Parlamente vorgelegt wird. Mehrere Journale bestätigen, daß ein Regierungsmanifest bevorstehe, in welchem das ministerielle Programm dem Lande auseinandergesetzt werden solle.

Dem „Diritto“ zufolge haben 72 Deputirte der Opposition ein Manifest an die Italiener unterzeichnet.

Triest, 14. Febr. Aus Konstantinopel wird vom 9. d. gemeldet: Der Pforte ist eine Depesche des französischen Kabinets übergeben worden, in welcher die Ertheilung aller mit der Würde der türkischen Regierung verträglichen, für ihre gegenwärtige Lage unerläßlichen Konzessionen angerathen wird.

Joseph Karam hat sich in Beyruth am 31. v. M. nach Algerien eingeschifft.

London, 15. Febr. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Washington vom 13. d. hat das Repräsentantenhaus beschlossen, den Belagerungszustand der zehn Südstaaten unter dem Kommando von Offizieren der regulären Armee zu proklamiren.

London, 15. Febr. Nachrichten aus Irland melden, daß 800 Fenier, verfolgt von Truppen, sich in die Berge von Killarney zurückgezogen haben. In den übrigen Theilen Irlands ist die Ruhe nicht gestört worden. — Die telegraphische Verbindung zwischen hier und Valentia ist wieder vollkommen hergestellt. — Im Unterhause sprach der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Stanley, die Hoffnung aus, daß die Regierungen von Spanien und Chile die von der nordamerikanischen Regierung angetragene Vermittelung acceptiren werden. Die Mißstimmung gegen den ministeriellen Reform-Plan ist im Wachsen.

Lissabon, 15. Febr. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 23. Januar haben die Gesammtabladungen an Kaffee seit letzter Post 101,200 Sack (darunter 6500 Sack Santos) betragen. Davon gingen nach der Elbe und dem Kanal 23,400, nach der Ostsee 3600 und nach Nordamerika 47,800 Sack. Der Vorrath hat sich um 35,000 Sack vermindert. Preissteigerung 100 Reis; Coursrückgang ⅜. Frachten 7½ niedriger.

Weitere Wahlen zum Norddeutschen Parlament.

Aus dem 1. Berliner Wahlkreise liegen jetzt die Resultate aus sämmtlichen 41 Civilwahlbezirken vor; danach erhielten insgesammt Stimmen: der Kriegsminister von Roon 4261 und der Assessor Lasker 7602. Auch aus dem 2. Wahlkreise liegt jetzt das Resultat der Civilwahlbezirke vollständig vor; dasselbe ergiebt 4629 Stimmen für den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und 8216 Stimmen für den Geh. Ober-Tribunals-Rath Dr. Waldeck. Aus dem 5. Wahlkreise liegen die Resultate immer noch nicht vollständig vor.

In Calbe-Aschersleben siegte Amtsrath Dietze mit 9040 Stimmen gegen den Fortschrittskandidaten Fabrikbesitzer [illegible]ermann mit 7666 Stimmen.

In Frankfurt a. O. empfing der liberale Kandidat Herr Präsident Dr. Simson 3679 Stimmen, der konservative Landrath v. d. Marwitz 880, ungültig waren 24. Die Stadt bildet mit dem Lebuser Kreis einen Wahlkreis. Dort war das Wahlresultat noch unentschieden.

Im Wahlkreise Fischhausen, Kreis Königsberg, wurde Landrath v. Huellesem (kons.) mit 4401 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Präsident Simmson erhielt 2079 Stimmen.

In Posen (Stadt und Kreis) ist der Kreisrichter Motty (Kandidat der Polen) gewählt.

Im Wahlbezirk Cosel-Strehlitz ist der nur allein als Kandidat aufgestellte Graf Renard auf Groß-Strehlitz mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden.

In Waldenburg und den umliegenden Ortschaften hat bis jetzt Kommerzienrath Reichenheim die überwiegende Majorität: 2637 Stimmen; Hr. v. Chappuis erhielt 978, Hr. Schnabel 891.

Beuthen in O.-Schl.: Sieg der Liberalen für Graf Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck mit 6700 gegen Graf Schaffgotsch mit 500 Stimmen.

Die aus dem Wahlkreise Pyritz-Saatzig bisher bekannt gewordenen Wahlresultate ergeben zusammengestellt, daß der liberale Kandidat Herr Mühlenbeck 2577, der Kandidat der Konservativen. Hr. v. Schöning 1255 Stimmen erhalten hat.

In Halle hat Max Duncker 2524, Prediger Richter 2493 Stimmen, die Abstimmung des zugehörigen Saalkreises ist noch nicht bekannt.

Nordhausen: Assessor a. D. Richter 4028 Stimmen gegen 2486 für Schulrath Bieck.

Im Kreis Neustettin wurde Geh. Rath Wagener mit sehr großer Majorität (circa 9180 von 10,088 Stimmen) gewählt, gegen den Kandidaten der Liberalen Graf v. Kleist-Juchow.

Angerburg-Lötzen. Graf Lehndorff-Steinort mit sehr großer Majorität gewählt gegen von Saucken-Tarputschen.

Landsberg a. W. In unserer Stadt haben gewählt von 3089 Wahlberechtigten 2582. Es erhielten Stimmen: von Baerst 2231, von Kalkreuth 340. Ungültig waren 11 Stimmzettel.

Im Kreise Königsberg i. d. N. hat der konservative Kandidat, Staatsanwalt Starke die meiste Aussicht in den Norddeutschen Reichstag gewählt zu werden.

Kreis Stralsund-Rügen. Stralsund: Hr. Hinrichs-Jessin 2552, Fürst Puttbus 1153 Stimmen. Barth: Hinrichs 961, Fürst Putbus 93 Stimmen. Richtenberg: Hinrichs 246, Fürst Putbus 140 Stimmen. Franzburg: Hinrichs 106, Fürst Putbus 135 Stimmen.

Wanzleben. Bei den Reichstagswahlen in unserem Kreise hat der Amtsrath Franz in Eggenstedt 3959 Stimmen, Professor Aegidi in Hamburg 1487 und Bürgermeister a. D. Schneider 1269 Stimmen erhalten, so daß der Amtsrath Franz die absolute Majorität für sich hat.

Im Wahlkreise Aachen (Stadt) erhielt von 4436 abgegebenen Stimmen der Landgerichts-Präsident Scherer (konservativ) mit 2412 Stimmen die absolute Majorität. Advokat-Anwalt Peltzer erhielt nur 2011 Stimmen.

Im Wahlkreise Münster-Coesfeld ist di Wahl des Kreisrichters Kleinsorgen (liber al als gesichert zu betrachten.

Düren. Gewählt wurde im Kreise Düren-Jülich Frhr. v. Hilgers, Landrath a. D. in Berlin. Die Majorität ist schon feststehend, obwohl die vollständige Zusammenstellung noch nicht möglich war.

Neuß. Mit Ausnahme von vier Bürgermeistereien aus dem Kreise Grevenbroich liegen die Resultate bis jetzt vor, für Landrath Seul stimmten 8077, für Ober-Tribunalsrath Bloemer 1949 Wähler.

In Bochum hat Landrath Pilgrim (konservativ) über Hrn. Löwe-Kalbe mit bedeutender Majorität gesiegt.

Im Wahlkreise Essen ist der Regierungskandidat Landrath Devens mit 7000 Stimmen gewählt gegen G. A. Waldthausen mit 1500 Stimmen.

In der gestrigen telegraphischen Depesche aus Köln ist ein „Appellationsrath“ Bürgers genannt. welcher 2443 Stimmen erhielt. Dies ist insofern ein Irrthum, als Bürgers nicht Appellationsrath sondern Literat ist.

Definitive Wahlen in Schleswig-Holstein: Im 3. Wahlbezirk: Schleswig-Rendsburg ist Graf Baudissin-Friedrichshof gewählt.

Im 4. Wahlbezirk: Tondern-Husum-Tönning Geheime Rath Franke.

Im 5. Wahlbezirk: Itzehoe-Meldorf v. Warnsted'.

Im 6. Wahlbezirk: Glückstadt-Elmshorn Obergerichtsanwalt Jensen in Elmshorn.

Im 7. Wahlbezirk: Kiel Pastor Schrader.

Im 8. Wahlbezirk: Altona-Oldesloe Dr. Schleiden in Bremen.

Im 9. Wahlbezirk: Plön-Segeberg-Fehmarn Hr. Bokelmann.

Aus Nordschleswig eingelaufene Telegramme melden folgendes Wahlresultat aus dem 2. Wahlbezirk: Hr. Ahlmann erhielt 9941 Stimmen, wogegen die deutschen Kandidaten zusammen nur 9648 Stimmen bekamen.

In Hamburg ist als dritter Deputirter Hr. Slomann mit 4701 von 5109 abgegebenen Stimmen gewählt.

Herzogthum Braunschweig: 1. Wahlbezirk: Braunschweig-Blankenburg: Kreisrichter Bode in Braunschweig gewählt.

2. Wahlbezirk: Wolfenbüttel-Helmstedt Ober-Gerichtsadvokat Müller in Wolfenbüttel gewählt.

3. Wahlbezirk: Gandersheim-Holzminden Obergerichtsrath Schmidt in Wolfenbüttel gewählt (sämmtlich national-liberal).

Im Wahlkreise Neustadt (Sachsen-Weimar-Eisenach) ist der Staatsminister von Watzdorf mit großer Majorität gewählt.

Eisenach. In 111 von 150 Gemeinden sind 5881 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Hr. Thon 1691, Hr. Hering 4603. Die Wahl des Letzteren ist gesichert. (Von den übrigen 39 Gemeinden sind die Wahl-Resultate noch nicht fertig.)

In Greiz hat der Kandidat der national-liberalen Partei, Hr. Rechtsanwalt Salzmann in Weida die absolute Majorität.

Im Königreiche Sachsen erhielt im 21. Wahlkreis (Annaberg und Eibenstock Städte und Gerichtsämter) in 36 Ortschaften Geh. Justizrath Herbig aus Dresden (Kandidat der Konservativen) 4700, Stadtrath Stauß aus Glauchau (Kandidat der Liberalen) 2700 Stimmen; 25 Ortschaften sind noch zurück, welche aber das allgemeine Resultat kaum noch sehr ändern werden. 18. Wahlbezirk (Zwickau) bis zum 13. Februar bekannt: Streit (l.) 3021, Schraps (c.) 4178, Uhde (c.) 514 Stimmen; es fehlen noch viele Dörfer und Stadt Wildenfels.

In Glochau erhielten die Herren Bebel 5704, Stauß 2469, Martini 1942 Stimmen.

Im Kreis Hagen wird es zur engeren Wahl zwischen Herrn Professor Gneist und Frhr. Georg von Vincke kommen. Nach der „Rhein. Ztg.“ ist die Wahl des Ersteren gesichert.

In Meiningen fielen von 822 Stimmen 738 auf den Rittergutsbesitzer Bergrath Julius Hoffmann aus Eisfeld, der voraussichtlich die absolute Majorität im ganzen Wahlkreis erhalten wird. Herr Hoffmann, einstiges Mitglied des Frankfurter Parlaments, seit 19 Jahren Mitglied des Meininger Landtags, gehört der gemäßigt liberalen Richtung an.

Im Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch ist General Frhr. v. Moltke gewählt. Der Gegenkandidat Parisius erhielt 1700 Stimmen weniger.

Im Saalkreis und Stadt Halle ist Geheime Rath Max Duncker mit einer Majorität von über 3000 Stimmen zum Deputirten gewählt.

Im Wahlkreise Pyritz-Saatzig erhielt Landrath v. Schöning (kons.) in 135 Ortschaften 8396 Stimmen, während sein Gegenkandidat Mühlenbeck (lib.) 5870 Stimmen erhalten hat. Hiernach erscheint die Wahl des Landrath v. Schöning als sicher.

Im Wahlkreise Löwenberg ist Geheime Rath von Cottenet (kons.) mit 6300 Stimmen gewählt. Staatsanwalt Starke (lib.) erhielt ca. 1500 Stimmen.

Im Wahlkreise Ratibor wird eine engere Wahl zwischem dem Fürsten Lichnowski und dem Herzog von Ratibor nöthig.

Im Wahlkreise Neiße wird zwischen dem General von Falckenstein und dem Gutsbesitzer Dr. Friedenthal die engere Wahl nöthig.

Im Wahlkreise Falkenberg-Grottkau ist Graf Tillowitz-Frankenberg mit 7200 Stimmen gewählt.

Im Wahlkreise Landshut-Jauer-Bolkenhayn Graf Stollberg mit über 10,000 Stimmen.

Im Glogauer Wahlkreise Appellationsgerichtgrath Dr. Falk mit großer Majorität.

Im Wahlkreise Hagen ist Freiherr von Vincke gewählt.

Wahlkreis Düren-Jülich: Die Wahl des Freiherrn v. Hilgers (liberal) gilt als gesichert.

Im Wahlkreise Düsseldorf (Stadt und Land) erhielten von 9492 abgegebenen Stimmen der Landrath Raitz von Frentz 3986 A. Groote 3934, Bloem 892, Dr. Schweizzer 664 Stimmen. Es wird demnach eine engere Wahl zwischen den beiden Erstgenannten stattfinden.

Im Wahlkreise Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim ist der Hüttenbesitzer Kommerzienrath Karl Stumm mit 12,186 gegen 4448 Stimmen, welche auf den Gutsbesitzer Cetto fielen gewählt.

Nassau: Die bereits als gesichert gemeldete Wahl des Grubenbesitzers Treupel hat sich nicht bestätigt, der Gegenkandidat desselben, v. Schwartzkoppen, hat die Majorität erhalten und ist somit zum Deputirten gewählt. Hingegen bestätigt sich die Wahl des Gutsbesitzers Born. (Ueber die übrigen Wahlen in Nassau haben wir bereits berichtet.)

In Oldenburg wird im zweiten Wahlkreise eine engere Wahl zwischen dem Bürgermeister Müller aus Brake und dem Apellationsgerichtsrath Hullmann zu Oldenburg nöthig. Im dritten Wahlkreise ist Ober-Gerichts-Director Kilz (klerikalkatholisch) gewählt, — Gegenkandidaten waren der Domänenrath Rüder und Ministerialrath Selkmann.

In- und Ausland.

Preußen. □ Berlin, 14. Februar. Es ist viel über die Schwierigkeiten gesprochen und gestritten worden, die der Durchführung der preußischen Aufgabe in Norddeutschland auf Seiten des Particularismus sowohl, wie auch des Parlamentarismus von Anbeginn entgegenstanden und fortdauernd immer noch entgegenstehen. Bei allen diesen Gelegenheiten aber erscholl auch das tröstliche Wort der nicht allzuschweren Beseitigung dieser Hindernisse, falls nur Preußen mit der Wucht, welche in seiner Bedeutung als mächtigster deutscher Staat begründet ist, in die neue Ordnung der Dinge einzutreten sich in der Lage fände. Das gestern durch den Staatsanzeiger veröffentlichte Protokoll hat dieses tröstliche Wort zu Ehren gebracht. Man weiß wieder einmal: Wie und Wo. Die Stellung Preußens ist völlig in's Klare gebracht. Es hatte der Conferenz einen Verfassungsentwurf vorgelegt. Die Conferenz hatte ihn im Wesentlichen angenommen. Nahe daran, ihn zu unterzeichnen, übersah sie schon am 18. v. Mts., daß rücksichtlich des nächsten constituirenden Reichstages, dem der vereinbarte Entwurf vorzulegen sein würde, einheitliche und energische Vertretung der Vorlage nöthig werden könnte — eine durch die neuesten Wahlergebnisse beiläufig unseres Erachtens ziemlich hinreichend approbirte Annahme. Die Conferenz kam dem Bedürfniß einer geeigneten Vertretung des Verfassungsentwurfes in der Weise entgegen, daß sie Preußen damit betraute und gleichzeitig mit den Befugnissen ausstattete, welche ihr den sich als unerläßlich herausstellenden einheitlichen, respective energischen Charakter beizulegen geeignet erschienen. Sollte Preußen die Sache der Bundesregierungen — und diese war hier der vereinbarte Verfassungs-Entwurf — kräftig führen, so mußte es vor allen Dingen nach den beiden Seiten hin gedeckt sein, welche das Verfassungswerk vornehmlich gefährden, und die als solche auch allgemein anerkannt waren, wie wir bereits oben erwähnten. Auf der einen Seite sieht sich das Verfassungswerk durch den Partikularismus bedroht, während ihm auf der andern Seite der Parlamentarismus entgegentritt. Es sind keineswegs ohnmächtige Gegner, mit welchen es Preußen hier zu thun hat. Der Particularismus hat einen mächtigen Stoß erhalten, aber er ist in seinem Widerstande nicht gebrochen und was die Tragweite betrifft, welche die parlamentarische Bewegung in ihren Preußen feindlichen Richtungen annehmen möchte, so hat die Wahlbewegung dafür einen ziemlich deutlichen Maßstab gegeben. Es hat sich gezeigt, daß die einheitliche Zusammenfassung des deutschen Elements noch große Hindernisse zu besiegen hat, die sich sogar bis auf das preußische Gebiet selbst erstrecken, wie der mit Sachsen wetteifernde decentralistische Geist bewiesen, den die Wahlbewegung in den neu erworbenen Provinzen kund gegeben. Bei alledem hat man sich doch bezüglich der Frage des Gelingens des norddeutschen Verfassungswerkes vielfach übertriebenen Besorgnissen hingegeben. Die Conferenz der norddeutschen Bundesbevollmächtigten führte, ehe man es sich versah, und die öffentliche Meinung eher auf ein Mißlingen der Verständigung, als auf das Gegentheil gerichtet war, zu einem Ergebnisse, mit dem Preußen zur Noth zufrieden sein kann; denn es sind die von ihm gemachten Vorlagen in ihren wesentlichen Grundlagen nicht nur gut geheißen, sondern die Conferenz hat durch das vorgedachte Protokoll Preußen Befugnisse eingeräumt, welche weit über die von dem preußischen Entwurf beanspruchten hinausgehen. Artikel 25 des Entwurfs inaugurirt die Auflösung des Reichstages in der Weise einer Collectivbefugniß des Bundesrathes und des Präsidiums. Durch das Protokoll, welches diese Befugniß auf die Krone Preußen allein überträgt, ist letztere in den Stand gesetzt, den nächsten constituirenden Reichstag aus eigenster Befugniß aufzulösen, falls es ihr im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung des norddeutschen Verfassungswerkes nothwendig erscheint. Das Höchste, was die Philosophen der öffentlichen Meinung von der Conferenz sich träumen ließen, war die Herstellung der zu einem Wirken Preußens im Einverständnisse mit den Bundesregierungen nöthigen Bedingungen. Preußen hat mehr als dies erlangt; es ist mit einer dictatorischen Gewalt bekleidet worden, die es in den Stand setzt, alle ihm entgegentretenden particularistischen und decentralistischen Bestrebungen, die sich einseitig und einsichtslos gebährden, zurückzuweisen. Inwiefern die Veröffentlichung des Protocolls gegenüber den glorreichen Wahlergebnissen sich als eine Hindeutung darauf ansehen läßt, daß Preußen diese dictatorische Gewalt einer Parlaments-Majorität, die sich etwa in der Weise der preußischen Abgeordneten-Majorität der verflossenen Jahre aufthuen wollte, rechtzeitig zu gebrauchen wissen wird, — darüber wird die Zukunft entscheiden. — Wenn an die Zersplitterung der Stimmen für Bismarck und Steinmetz bei der conservativen Partei des sechsten Berliner Wahlbezirks, das Gerücht geknüpft worden: die Zersplitterung wäre noch weiter gegangen, da auch Wagner als Candidat aufgestellt worden, der nur durch Erkrankung verhindert gewesen wäre, als Bewerber aufzutreten, wie er denn aus demselben Grunde auch der Thronrede seine Feder als deren ständiger Concipient nicht habe leihen können, — so ist von allen diesen Dingen nur wahr, daß Herr Wagner während der Wahlbewegung einige Tage unpäßlich war. Seine Candidatur für den genannten Wahlbezirk war von keiner Seite beabsichtigt. Bezüglich des Entwerfens der Thronrede ist ein Unterschied hervorzuheben, den das Gerücht übersieht, nämlich der Unterschied zwischen der Thronrede, mit welcher der Landtag eröffnet wird, und der Thronrede, welche ihn schließt. Die erstere bezieht sich auf den Gang der Verwaltung, vorzulegende Gesetzentwürfe u. s. w. und wird daher aus Beiträgen der verschiedenen Ministerialressorts zusammengesetzt. Die Ueberarbeitung bildet das Geschäft des Staats-Ministerialrathes, als welcher Herr Wagner bekanntlich noch nicht so lange fungirt, daß die Ueberarbeitung von Thronreden ihm schon zu einer gewohnten Thätigkeit geworden sein könnte. Die Schlußreden haben meistens nur eine Uebersicht der abschließenden Landtagssession zu geben und es ist daher für das Entwerfen derselben keine so bestimmte Praxis vorhanden, wie für die Eröffnungsrede. Diesmal war, wie man hört, der Geheime Rath Dr. Hahn mit den hier in Rede stehenden Geschäften für die Thronrede betraut. Herr Wagner hätte durch seine Erkrankung dabei nur in Frage kommen können, wenn es sich um die für die Eröffnungsrede zu erledigenden Geschäfte gehandelt hätte.

— Die Zeidl. Corresp. schreibt: „Wird es einige Zeit in Anspruch nehmen, bis der Süden sich einheitlich militärisch zusammenfaßt, so ist es andererseits wahrscheinlich, daß auf dem Gebiete der Handelspolitik eine schnellere Organisation eintreten wird. Die parlamentarische Initiative Norddeutschlands wird für die südlichen Mitglieder des Zollvereins die Nöthigung mit sich bringen, der Vereinzelung, in welcher sie jetzt der handelspolitischen Competenz des Norddeutschen Reichstages gegenüberstehen, ein Ende zu machen. Während der Norddeutsche Reichstag über Zölle und Zollverträge beschließt, dürfte es sich als unthunlich erweisen, daß die süddeutschen Regierungen einzeln ihr Verhältniß zu den commerciellen Beschlüssen des Reichstages fixiren. Vielmehr dürfte auch jenseit des Mains eine parlamentarische Maschinerie zu errichten sein, welche die Vermittelung mit den Entscheidungen des Norddeutschen Reichstages herzustellen hätte: sei es, daß die einzelnen süddeutschen Volksvertretungen die Mitglieder eines Gesammt-Ausschusses ernennen, welcher sich mit einem handelspolitischen Ausschusse des Norddeutschen Parlaments in Einvernehmen setzen würde; sei es, daß eine solche Körperschaft aus directeren Wahlen hervorginge. Möglich, daß hier der Weg liegt, auf welchem der Uebergang zu einer gemeinsamen Repräsentation der Interessen des Nordens und Südens anzubahnen wäre."

Das 13. Stück der Gesetzsammlung, welches gestern ausgegeben wurde, enthält unter

Nr. 6544 das Einberufungs-Patent für den Reichstag des Norddeutschen Bundes. Vom 13. Februar 1867; unter

Nr. 6545 den Allerhöchsten Erlaß vom 12. Januar 1867, betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den durch das Gesetz vom 24. Dezember 1866 der preußischen Monarchie einverleibten, vormals bayerischen und Großherzoglich hessischen Gebietstheilen; unter

Nr. 6546 die Verordnung, betreffend die Aufhebung der im Gebiet des vormaligen Kurfürstenthums Hessen bestehenden Beschränkungen des Handels mit Feldfrüchten 2c. Vom 24sten Januar 1867; unter

Nr. 6547 die Konzessions-Urkunde, betreffend die Erweiterung des Unternehmens der rheinischen Eisenbahngesellschaft durch den Bau einer Eisenbahn von Neuß über Bedburg nach Düren. Vom 30. Januar 1867; unter

Nr. 6548 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1867, betreffend die Verschmelzung des Telegraphenwesens in den Herzogthümern Schleswig und Holstein mit dem preußischen Telegraphenwesen; und unter

Nr. 6549 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Nordstern, Lebensversicherungs-Actiengesellschaft" mit dem Sitze zu Berlin errichteten Actiengesellschaft. Vom 4. Februar 1867.

— Der D. A. Z. wird von Wien geschrieben: Dem Vernehmen nach ist auf eine von hier ergangene Anfrage in Paris erklärt worden, daß die Französische Regierung nicht in der Lage sei, eine weitere Herabsetzung der Weinzölle im Zollverein mit irgendwelcher namhaften Gegenleistung zu beantworten; das Absatzgebiet für die Französischen Weine sei ein solches — fast ausschließlich die wohlhabenden Klassen in Norddeutschland — daß eine Zollermäßigung es kaum erweitern, ja selbst eine Zollsteuererhöhung es kaum verengern würde; ein eminent Französisches Interesse stehe somit bei den betreffenden Zöllen gar nicht in Frage.

— Das landwirthschaftliche Ministerium sendet zur Pariser Ausstellung auch zwei Karten der Meliorationen des Oderbruchs. Die eine gewährt eine Uebersicht der Arbeiten, welche Friedrich der Große im Jahre 1766 hatte vollenden lassen, die andere zeigt den Abschluß, welchen das große Werk nach 150-jähriger Arbeit im Jahre 1866 erhalten hat.

Baiern. München. Die finanziellen Zustände Baierns, in den Städten und noch mehr auf dem Lande, werden immer besorgnißerregender und trauriger. Die öffentlichen Blätter vermögen die Gantausschreibungen und Zwangsverkäufe kaum zu fassen. Notare, Advokaten und Gerichte können das hiedurch gebotene Material kaum bewältigen; die Steuer-Rückstände, sogar in den reichsten Bezirken, mehren sich ins Unglaubliche, Capital ist selbst zu den höchsten Zinsen nicht zu haben, viele Anwesen und Güter können nicht bewirthschaftet werden, da die früheren Besitzer durch die Gant von Haus und Hof vertrieben, die gegenwärtigen aber, meistens Juden, sie zu bewirthschaften außer Stande sind. Der Hypothekenbank allein sind Hunderte von Anwesen zugefallen, für die sie keine Käufer findet, selbst nicht um die Hälfte des Schätzwerthes. Das sind klägliche Verhältnisse, für welche Abhülfe zu schaffen eine dankenswerthe, aber kaum zu bewältigende Aufgabe wäre.

Oesterreich. Der „A. A. Z." wird aus Pesth geschrieben: „Die Krönung des Königs erwartet man nicht vor dem Monat Mai. Ob dieselbe in Ofen oder in Pesth stattfinden wird, ist noch unentschieden. Den Wünschen des Landtages und der Bevölkerung entspräche die Wahl letzterer Stadt für die Feierlichkeit; in Hofkreisen hat man sich jedoch für Ofen entschieden — unbekannt aus welchen Gründen. — Die Stimmung ist hier eine ungemein gehobene und gespannte zugleich. Der Jubel wird sich erst nach Bekanntmachung der Ernennungen für das verantwortliche Ministerium Luft machen, und wenn — wie verlautet — das Kaiserpaar zugleich mit den Ministern nach Pesth kommt, dürfte ihm ein Empfang zu theil werden wie noch keinem Habsburger in Ungarn."

Frankreich. (Vorläufiges zur Thronrede.) Die französische Thronrede, welche wir gestern mittheilten, wird den Freunden des Friedens und des friedlichen Fortschreitens der Nationen große Genugthuung gewähren, sagt die „N. A. Ztg." Der Kaiser der Franzosen hat allen großen Fragen, welche die politische Welt in Spannung erhalten, eine eingehende Betrachtung gewidmet, und er ist zu dem Schlusse gelangt, daß die Gegenwart wie die Zukunft keine Gefahren für Frankreich in ihrem Schooße bergen. Diese Ueberzeugung findet in der Entschließung, die Verfassung des Kaiserreichs gerade im gegenwärtigen Augenblicke in liberalem Geiste auszubauen, eine weitere Bestätigung. Die Thronrede kündigt eine Reihe von Gesetzentwürfen an, deren Aufgabe es sein wird, „die Sitten des Volkes an der Hand liberaler Institutionen heranzubilden." Daß dieser Entwickelungsgang jedoch ohne Ueberstürzung, sondern mit besonnener Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse unternommen werden soll, spricht sich in jenen Worten aus, in denen der Kaiser, mit dankbarer Anerkennung der Unterstützung, welche die unendlich große Majorität der Vertretungskörper des Volkes ihm beständig zu Theil werden ließ, einen Nachdruck darauf legt, daß diese Majorität fortfahren werde, gemeinschaftlich mit dem Monarchen Hüter der wahren Interessen Frankreichs zu sein. Jenen Parteien, denen die gemäßigte Politik des Kaiserreichs ein Dorn im Auge war, weil sie ihnen keine Gelegenheit bot zur Realisirung ihrer subversiven Tendenzen, ist durch die Ausführungen der Thronrede der reale Boden zu neuerlichen Angriffen entzogen. Indem die kaiserliche Ansprache konstatirt, daß Frankreichs Macht und Ansehen, zur Erhaltung der Ruhe in Europa angewandt, sich allseitig den gebührenden Einfluß gewehrt, wirft sie jene Argumentirungen über den Haufen, welche das Gewicht Frankreichs in internationalen Fragen für verringert ausgeben wollen; indem die Thronrede ferner den Zeitpunkt für liberale Reformen gekommen erklärt, entwaffnet sie die Gegner, welche das kaiserliche Regime als ein permanentes Hemmniß freiheitlicher Entwickelung darzustellen sich bemühten. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß die Thronrede in Frankreich selbst wie im übrigen Europa mit aufrichtigster Befriedigung aufgenommen werden dürfte.

Die officiöse „France" versicherte am 11. Febr. Abens in allem Ernste, daß sich in diesem Augenblicke nicht nur ganz Frankreich, sondern auch ganz Europa, ja die ganze Welt frage, was der Kaiser Napoleon morgen sagen werde. Preußen, England und Italien seien mächtige Völker, aber das Wort Napoleons habe stets eine außerordentliche Bedeutung u. s. w. Ohne die Wichtigkeit einer Kaiserlich Französischen Thronrede in Abrede stellen zu wollen, möchte ich mir doch die Bemerkung erlauben, daß die Zeiten vorüber sind, in denen wir den Reden Napoleons III. mit einer Spannung entgegenzusehen pflegten, welche zu beweisen schien, daß man den Kaiser gewissermaßen für den Schiedsrichter in den Europäischen Dingen halte. Niemand fühlt dies ohne Zweifel besser als der Kaiser selbst und es würde unerklärlich sein, wenn er morgen etwas sagte, was als eine Ueberhebung oder gar als eine Drohung gedeutet werden könnte. Keinem Staate fällt es ein, Frankreich seinen ihm gebührenden Einfluß streitig zu machen, und deshalb ist es eine ziemlich lächerliche Großthuerei von der „France", wenn sie ausruft: „Frankreich bedroht Niemanden, aber es wird sich unter keinem Vorwande zurückdrängen lassen. Da es keinen übertriebenen Ehrgeiz hat, so wird es Uebergriffe, die es zu schwächen geeignet sind, nicht dulden."

Italien. Ueber den letzten Zusammenstoß mit den Briganten werden auf Grund eines eingelaufenen militärischen Rapports einige Einzelnheiten mitgetheilt. Das Gefecht fand an der römisch-neapolitanischen Grenze, in dem waldigen und gebirgigen Districte zwischen den Orten Veroli und Sora und nicht weit von der nach Neapel führenden Eisenstraße statt. Vor einem Jahre hatte sich ein Mitglied der berüchtigten Bande des Andreozzi der Behörde gestellt, und leistete jetzt den Gensd'armen in der Aufsuchung seiner ehemaligen Kameraden die eifrigsten Dienste. Dieser Mann, mit Namen Rossi, sei, wie es heißt, wegen erlittener Mißhandlungen zu diesem Schritte veranlaßt worden, denn er haßte jene so sehr, daß er selbst die Lebensgefahr nicht scheute, um ihnen beizukommen. Eben so eifrig stellten ihm jetzt die Briganten nach.. Vor zwei Wochen erhielt dieser Rossi einen Wink, daß sich an einem bezeichneten Punkte im Gebirge einige Männer aufhielten, die sich von Andreozzi losgesagt hätten und wahrscheinlich gewillt seien,

seinem Beispiele zu folgen. Rossi trat den Weg, unter Begleitung von einigen Gensdarmen und Ausiliari (die zur Unterstützung der Soldaten aufgebotenen Bauern), im Ganzen sieben Mann, an. Sie trafen in der That zwei Briganten, aber diese flüchteten wie erschreckt durch den Anblick der Gensd'armen in das unwegsame Gebirge. Bei ihrer Verfolgung fiel dann die ganze Patrouille in einen Hinterhalt, wo sie nach heftiger Gegenwehr niedergemacht wurde. Nachfolgende Gensd'armen vertrieben die Räuber von den Leichen ihrer Kameraden und machten einige Briganten zu Gefangenen; der tiefe Schnee verhinderte die weitere Verfolgung. Den Rossi fand man in jener furchtbaren Weise verstümmelt, wie sie aus den türkisch-montenegrinischen Kriegen in Erinnerung ist.

England. London, 13. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Oberst French mit unverhohlenem Skepticismus, ob etwas Wahres daran sei, daß 800 Personen aus verschiedenen Gegenden der Nachbarschaft nach Chester gekommen seien, sich der Stadt bemächtigt und nicht nur den Einwohnern, sondern selbst der Regierung den größten Schrecken eingejagt hätten? Welchen Grund man habe, jene Leute mit der Fenischen Bewegung in Zusammenhang zu bringen? Er habe gehört, es sei bloß gewöhnliches Gesindel, das sich in Chester angesammelt habe, um einer großen Preisboxerei beizuwohnen. — Mr. Walpole schildert darauf den Hergang der Dinge (wie er heute Morgen aus den Zeitungen bekannt geworden ist), hinzufügend, er könne nicht sagen, ob es eine Fenische Bewegung war oder nicht, aber die Umstände schienen darauf hinzudeuten. Vorbedacht sei besser, als nachher beklagt, vorbeugen besser als heilen; und er hege demnach die Zuversicht, daß das Haus die von der Regierung ergriffenen Vorsichtsmaßregeln billigen werde. — Auf eine Anfrage von Mr. C. Fortescue sagt Mr. Walpole, er habe keine Nachricht darüber erhalten, ob die vermeintlichen Fenier in Chester bewaffnet waren oder nicht. — Lord Elcho endlich theilt ein Telegramm von seinem Freunde, Lord Grosvenor, dem Befehlshaber der Yeomanry von Chester, mit, welches lautet: „Sache ernsthaft; rechtzeitige Warnung hat die Stadt gerettet; Alles jetzt in Ordnung."

— Ueber den befürchteten Angriff der Fenier auf das Schloß in Chester zur Plünderung der dort aufbewahrten Waffen sind die widersprechensten Gerüchte im Umlauf: Während die Einen die Sache als eine im Großen angelegte Finte, nur mit bezahlten Leuten in Scene gesetzt, um die Aufmerksamkeit der Polizei von einem, in oder bei Liverpool abzuhaltenden Preisboxen abzulenken, belachen, erscheint nach anderen Darstellungen die Sache in einem weit ernsteren Lichte. So viel steht fest, es waren Waffenvorräthe im Betrage von 9000 Gewehren, 1000 Säbeln und 900,000 Patronen in dem alten Kastell, unter der Wache von einer kleinen Anzahl Soldaten, die von einer in Chester garnisonirenden Kompagnie Infanterie gestellt wurde. Es scheint nun, daß bei dem Chef der Liverpooler Polizei ein Mann erschien, der sich als früheren nordamerikanischen Offizier zu erkennen gab und ein Offizierspatent des Fenierbundes vorwies. Derselbe erklärte, es habe sich vor Kurzem in New-York eine Gesellschaft von 50 Mann organisirt, dies es sich zur Aufgabe machte, die im Keime erstickte Empörung in Irland wieder anzufachen. Diese Leute seien in England eingetroffen, 15 davon bilden in London ein Direktorium, darunter 8 frühere amerikanische Offiziere, die Uebrigen haben sich auf die übrigen großen Städte, Liverpool, Manchester, Leeds, Glasgow und Birmingham, die sämmtlich eine starke irische Arbeiterbevölkerung haben, vertheilt und bilden dort ebenfalls Comités. Ein von diesen Leuten in Liverpool am Sonntag zusammenberufenes Meeting habe beschlossen, Tags darauf das Kastell in Chester zu stürmen, die Waffenvorräthe in demselben zu plündern und nach Durchschneidung der Telegraphendräthe und Zerstörung der Eisenbahnverbindung sich nach Holyhead aus dem Staube zu machen und von da aus auf irgend eine Weise ihre Landung in Irland zu bewerkstelligen. Der betreffende Beamte theilte die Sache sofort telegraphisch dem Minister des Innern und dem Mayor von Chester mit und Letzterer suchte seinerseits bei dem in Manchester kommandirenden Offizier um Verstärkung nach, die auch, in zwei Kompagnien Infanterie bestehend, alsbald abgeschickt wurde. Inzwischen hatte sich das Ministerium des Innern ebenfalls mit dem Mayor der Stadt Chester in Verbindung gesetzt und, da von Stunde zu Stunde die Depeschen über die dort zusammenströmenden Fremden beunruhigender lauteten, und die Zahl derselben kurz nach einander auf 300, 500, 800 und schließlich auf 1400 angegeben wurde, da schien dem Minister, wie er in der Sitzung gestern Abend erklärte, die Angelegenheit äußerst bedenklich, und da er es nicht für thunlich hielt, dem Verlangen des Majors, die Freiwilligen zu bewaffnen, Folge zu geben, weil dieselben nicht zur Unterdrückung von inneren Störungen bestimmt seien, so vermittelte er durch den Kriegsminister die Alarmirung und Absendung des 1. Bataillons der schottischen Füsiliergarden, die gestern Morgen in Chester eintrafen und die Stadt bereits zum großen Theil von der Invasion frei fanden. Aus den weiteren Auslassungen Mr. Walpole's geht hervor, daß keine Störungen vorgekommen, daß die fremden Gäste unbewaffnet waren und daß General Garvock, der sich an Ort und Stelle von dem Stande der Sache überzeugte, die düstern Anschauungen der Civilbehörden nicht theilte, sondern die schon in der Stadt liegenden Truppen für vollständig hinreichend hielt. Im Anschlusse an diese angebliche Fenierbewegung theilen wir eine telegraphische Nachricht aus Dublin mit, nach welcher dort gestern Abend 67 Mann an Bord des von Liverpool und Holyhead eintreffenden Dampfers verhaftet wurden. Drei Revolver wurden auf dem Deck vorgefunden und man glaubte, daß die Gefangenen bei Annäherung der Polizei sonstige Waffen und Munition ins Wasser warfen. Man beabsichtigt Nachsuchungen nach denselben anzustellen. Es steht zu erwarten, daß bald weitere Enthüllungen in das einigermaßen dunkle Komplott mehr Licht bringen.

Spanien. In Madrid ist die Rede von einer großartigen Unterschlagung im Betrage von mehren Millionen, deren sich der Minister Gonzalez Bravo schuldig gemacht, indem er aus der Consignationsbank dort niedergelegte Werthsachen, Gemälde 2c. entfremdet und zum Theil in's Ausland geschafft.

Rußland und **Polen.** Nach einer Mittheilung der „Bresl. Ztg." aus Warschau vom 13. Februar hat die russische Regierung beschlossen, die Statthalterschaft in Polen mit dem 1. April aufzuheben und das Königreich als warschauer Militairkreis von einem Generalgouverneur regieren zu lassen. (Die Richtigkeit dieser telegraphisch verbreiteten Mittheilung lassen wir bis auf Weiteres dahingestellt.

Australien. Nach der letzten Post aus Australien hat man am Meerbusen von Carpentaria Spuren des verunglückten deutschen Forschers Leichhardt gefunden, so wie ein Stück von einem Schädel in der Nähe eines Baumes, in dessen Rinde Leichhardt's Name eingeschnitten war.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 16. Februar

(Die Commission zur Feststellung des Wahlergebnisses für die Abgeordneten zum Norddeutschen Parlament) welche von dem Wahlkommissarius für den Stadtkreis Herrn Polizei-Präsidenten v. Clausewitz zu heute Vormittag 9 Uhr im Schützenhaus-Saale eingeladen war, hat in dieser Sitzung ermittelt, daß im Ganzen nach den gesammten Wahllisten abgegeben sind 8969 gültige Stimmen. Davon erhielten:

Stadtgerichtsrath Twesten	4388	Stimmen.
Justizrath Martens	3539	"
Dr. Langerhans	1017	"
Dr Jakobi Königsberg i/Pr.	1	"
Kriegsminister v. Roon	2	"
Pfarrer Popiolkowski	20	"
Pfarrer v. Grabowski	2	"

Es hat demnach keiner der betreffenden Kandidaten die absolute Majorität erlangt, welche 4485 Stimmen betragen würde und steht deshalb eine engere Wahl zwischen den beiden, die meisten Stimmen zählenden Kandidaten Twesten und Martens bevor. Bei Durchsicht der Listen stellte sich heraus, daß in mehreren Bezirken eine erhebliche Anzahl von Wahlzetteln deshalb für ungültig erklärt waren, weil nur „Justizrath Martens" ohne nähere Bezeichnung des Wohnortes darauf vorgefunden wurde. Die Wahlvorstände dieser Bezirke rechtfertigten dies Verfahren durch den betreffenden Paragraphen des Wahl-Reglements welcher besagt: Ungültig sind: „Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist." In ihrer Majorität sprach sich jedoch die Commission dahin aus; daß daraus unzweifelhaft die Person des Gewählten zu erkennen wäre, wenn der Zettel die Worte „Justizrath Martens" enthielt, ebenso wurden die Zettel mit „Karl Twesten in Berlin oder Gerichtsrath Karl Twesten" für solche erkannt, aus welchen die Person des Gewählten unzweifelhaft hervorginge.

Die Bedenken, welche es in der großen Majorität erregte, daß derartige Zettel in mehren Wahlbezirken als ungültig angesehen, während wieder in andern Wahlbezirken dieselben für gültig anerkannt worden sind, wurden neben andern Bedenken, welche von geringerer Tragweite waren und deshalb hier nicht erwähnt werden, zu Protokoll genommen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, ob die Wahlen in den beiden Militair-Wahlbezirken für gültig anzuerkennen seien, indem die Beisitzer des Wahlcomité's in diesen beiden Bezirken nicht aus Gemeindemitgliedern ernannt waren, welche nicht als unmittelbare Staatsbeamte zu betrachten seien, sondern Offiziere aus der Zahl der Wähler dabei fungirt haben. Hiergegen wurde hervorgehoben, daß dem Magistrat gesetzlich das Recht zustehe, die Wahlvorsteher zu ernennen, ebenso den Wahlvorstehern die Pflicht obliege, aus dem Kreise ihrer Wähler sich die Beisitzer zu ernennen. Da nun selbstverständlich in Militairwahlbezirken, welche nur ausschließlich Militairpersonen enthalten, auch keine andere als Solche zu Beisitzern erwählt werden können, so wurde mit 6 gegen 4 Stimmen die Gültigkeit dieser Wahlen erklärt. Die Spezialberechnung der Stimmen in den einzelnen Wahlbezirken ist folgende:

Wahlbezirk.	G.-R. Twesten.	J.-R. Martens.	Dr. Langerhans.	Probst Popiolkowski.	Pfarrer v. Grabowski.	Kriegs-M. v. Roon.	Dr. Jacobi.
1	199	76	42	—	—	—	—
2	157	123	44	—	—	—	—
3	284	69	61	—	—	—	—
4	314	88	40	—	—	—	—
5	342	46	39	—	—	—	—
6	281	86	56	—	—	—	—
7	221	66	59	1	—	—	—
8	223	68	88	—	—	—	—
9	158	92	91	—	—	—	—
10	157	184	19	—	—	—	—
11	249	94	52	—	—	—	—
12	151	135	51	—	—	—	—
13	173	95	34	—	—	—	1
14	148	45	41	—	—	—	—
15	111	114	59	—	1	—	—
16	163	189	51	1	—	—	—
17	182	69	19	—	—	—	—
18	92	149	11	—	—	—	—
19	62	107	32	—	—	—	—
20	90	242	44	—	—	—	—
21	136	88	26	—	—	—	—
22	67	101	16	—	1	—	—
23	64	72	1	—	—	—	—
24	34	93	—	—	—	—	—
25	44	112	1	1	—	—	—
26	101	57	7	9	—	—	—
27	169	92	33	8	—	—	—
28	3	346	—	—	—	2	—
29	13	441	—	—	—	—	—
Sa.	4388	3539	1017	20	2	2	1

— (Kirchhofsangelegenheit.) In nächster Zeit werden aus der St. Marien-Pfarrgemeinde Repräsentanten gewählt werden, um über die Einrichtung eines neuen Kirchhofs auf dem Zigankenberger Felde zu berathen, da die Räumlichkeit des alten Kirchhofs nur noch für wenige Monate genügt.

— (Warme Bäder) sind in vielen Fällen für die Erhaltung der Gesundheit sehr förderlich, jedoch muß man sich wohl hüten, bevor die Transpiration völlig beendet, bei jetziger Jahreszeit ins Freie zu gehen. Diese Vorsicht hat ein hiesiger in der schönsten Mannesblüthe stehender Bürger außer Acht gelassen, und in Folge dessen vorgestern einen unerwartet schnellen Tod gefunden.

— (Gewerbe-Verein). In der gestrigen Sitzung hielt Herr Mühlenbaumeister Stahl einen Vortrag über „Eisen." Obwohl das Eisen gleichsam der Proletarier unter den Metallen zu sein scheine, überwiege es doch vermöge der Bearbeitung zu Uhrfedern den Werth des Goldes um das 38fache. Es ist der Nerv der Industrie und die Menge des Verbrauchs gebe eigentlich den richtigen Maßstab für den Kulturzustand eines Volkes ab. Allerdings sei die Methode der Bereitung des Eisens eine uralte und bereits 3000 Jahre v. Chr. unter den Egyptern bekannt gewesen, ebenso hätte Aristoteles ein griechisches Lehrbuch darüber schon im Jahre 300 v. Chr. verfaßt, indessen beschränkte sich damals die Produktion nur auf das Schmiedeeisen, wozu man sich höchst unvollkommener Schmelzöfen bediente. Erst durch einen Deutschen, Namens Bauer, welcher unter dem lateinischen Namen Georg Agricola bekannt ist, wurde vermöge der Erfindung von Wolfsöfen das flüssige Eisen verwerthet. Die Verbesserung der Gebläse ging von da ab mit der besseren Konstruirung der nunmehr zur Geltung kommenden Hochöfen Hand in Hand. Der Vortragende zeigte hierbei das selbstgefertigte Modell eines Hochofens vor und erläuterte an demselben, in welcher Weise die Wissenschaft dem praktischen Betriebe zu Hilfe gekommen ist, wie es ermöglicht sei, daß die Holzkohlen durch Steinkohlen haben ersetzt werden können u. s. w. Eine große Sammlung von Eisenerzen aus allen Weltgegenden, welche Herr Direktor Grabow bereitwillig zur Disposition gestellt hatte, gewährte eine Uebersicht der Erzgattungen; es befanden sich darunter: Magneteisenstein aus Schweden (Eisenoxyduloxyd eisenschwarz ins stahlgraue mit 66 bis 85% Roheisengehalt) Hamalit-Eisenglanz aus Jauer — Rotheisenstein — Brauneisenstein (Eisenoxyd-Hydrat in Verbindung mit Schwefel — Raseneisenstein — Kohleneisenstein aus England — Roher Thoneisenstein aus Kattowitz — Stahlstein — Spatheisenstein und Flußspath — Eisenglanz von der Insel Elba vulkanischen Ursprungs u. v. a. Der Schmelzprozeß in den Hochöfen durch das Zusetzen von Kalksteinen, Quarz und Flußspath zwischen Lagen von Kohlen vermittelst eines starken Gebläsefeuers, wurde von Herrn Stahl an dem Querschnitt seines Modells erklärt und die Gewinnung des Guß- und Schmiedeeisens veranschaulicht, wobei der Entziehung des Kohlenstoffs und anderer Bestandtheile Erwähnung geschah. Die Schlacken- und Schaumbildung wurde durch Vorzeigung von Stücken dieser Ausscheidungen illustrirt. Zum Schluß theilte Redner noch bezüglich unserer Hüttenwerke mit, daß in Gleiwitz wöchentlich 864 Centner Eisen producirt werden. Es muß dankenswerth anerkannt werden daß Herr Stahl um sein gewähltes Thema recht erschöpfend zu behandeln, sich eines gründlichen Studiums befleißigt hat, was auch von den zahlreich vertretenen Fachmännern gebührend durch lebhafte Aklamation anerkannt wurde. In der nächsten Sitzung wird Herr Stahl seinen Vortrag bezüglich der Produktion des Schmiedeeisens und des Stahls fortsetzen. Der Fragekasten enthielt Folgendes: 1. Wodurch erkennt man die Glühhitze von 2000°R in Hochöfen? durch den Pyrometer und die Farbe des geschmolzenen Eisens vermittelst farbiger Glasscheiben in den Heizröhren. Woraus besteht die russische Farbe? Hr. Schmidt wird darüber in der nächsten Sitzung ausführlich berichten. 3. Warum ist ein Theil des Hakelwerks ungepflastert? Der Vorsitzende bemerkt, daß diese in Beschwerde-Form gehaltene Frage an den Magistrat zu richten sei, ebenso die wegen mangelhafter Reinigung des Platzes am Jakobsthor. Am Schluß der Sitzung macht Hr. Dr. Kirchner noch auf die wunderbaren schönen oft phantastischen Wolkenformationen am jetzigen Abendhimmel aufmerksam.

— (Feuerbericht). Gestern Vormittag 1/2 10 Uhr brannte auf dem Flur des 2. Stockwerks im Hause Pfefferstadt No. 49 ein Aschkasten und hatte dieses bereits die Dielung entzündet. Die Gefahr wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt und durch die herbeigeeilte Feuerwehr in kurzer Zeit beseitigt. — Nachmittag um 2 Uhr entstand in dem Hause Taugnetergasse Nr. 2 ein heftiger Schornsteinbrand, der die Thätigkeit der Feuerwehr beinahe 2 Stunden in Anspruch nahm. Mangelhafte Reinigung eines russischen Rohres ist die Entstehungsursache des Feuers gewesen.

— (Feuer). Am Freitag Abend brannte in Kohling ein Stall nebst einer neuen Scheune des Hofbesitzer Johann Meseck bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsart des Feuers ist nicht bekannt.

Rosenberg, 14. Febr. Wenngleich uns das Resultat, aus einigen wenigen Wahlbezirken noch nicht bekannt ist, so steht doch schon jetzt so viel fest, daß es zwischen dem Candidaten der Conservativen Herrn v. Brünnek-Jacobau und dem Candidaten der Polen Herrn von Rozycki-Jacobkowo, welcher letztere einige Hundert Stimmen mehr wie jener haben wird, zur engeren Wahl kommt und der Candidat der Liberalen, Hr. Alfred von Auerswald um circa 2000 Stimmen hinter Herrn v. Brünnek zurückbleibt. Nach dem jetzt ersichtlichen Stimmenverhältniß müssen die Deutschen, sobald sie bei der engeren Wahl zusammenhalten, unfehlbar siegen.

M Marienburg, den 15. Febr. Ein Wahlresultat, wie es vielleicht im ganzen Norddeutschland nicht erzielt ist, ist hier nun festgestellt worden. Es haben im Elbing-Marienburger Wahlkreise überhaupt gewählt, 14,227 Wähler, davon der Elbinger Kreis für v. Forckenbeck 1730, v. Brauchitsch 6925 Stimmen, im Marienburger Kreise v. Forkenbeck 1836, v. Brauchitsch 3736, in Summa v. Forkenbeck 3566, v. Brauchitsch 10,661 Hr. Geheim. Reg.-Rath v. Brauchitsch hat mithin eine Majorität von 7095 Stimmen.

Schwetz, 15. Febr. Das Wahlergebniß steht noch nicht fest und der Sieg der Deutschen ist zweifelhaft. Die Polen kamen geschlossen zur Urne. Die Stadt Schwetz selbst unterlag.

Culm, 15. Febr. Nach den bis heute Abend festgestellten Protokollen haben im Wahlkreise Thorn-Culm gestimmt: 9574 für den polnischen Candidaten Leon v. Czarlinski, 7141 für Herrn Justizrath Meyer, 2727 für Hrn. v. Sänger, 23 vereinzelt. Es kommt demnach zur engeren Wahl zwischen dem Polen und dem Justizrath Dr. Meyer. Die Deutschen siegen, wenn sie einig sind.

Aus dem Strasburger Kreise. In einem einzigen Bezirk des hiesigen Kreises ist der Wahlakt durch Unordnungen gestört worden. In Janowko kamen mehrere polnische Bauern, die nicht in der Wählerliste standen, mit Stimmzetteln an, welche natürlich nicht angenommen wurden. Dies empörte die Leute, welche darin eine Chikane des deutschen Vorsitzenden sehen mochten, und als vollends eine Frau, die für ihren Mann einen Stimmzettel abgeben wollte, damit zurückgewiesen wurde, brach ein Tumult aus, der den Wahlvorstand nöthigte, den Wahlakt aufzuheben.

Handel und Verkehr.

Stettin, 14. Februar. (St.-Anz.) Weizen 78—85 bez., Frühjahr 84—83 1/2 bez., Roggen 55 bez., Frühjahr 53 1/2—53 1/4 bez., Rüböl 11 1/3, Februar 11 1/4 Br., April-Mai 11 1/3—11 1/4 bez. u. G., Spiritus 16 3/8, Februar 16 1/3, Frühjahr 16 3/8 bez.

Danzig, 16. Februar 1867.

Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/5 -126 ℔. 96, 99—97 1/2, 102 1/2 Sgr; 127—129 ℔. 97 1/2, 103 — 98 — 104, Sgr; 130, — 131/2 ℔., 132 — 133 ℔ 105 107 1/2 Sgr — Weizen bunt: dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19-121/22 ℔., 85, 88 — 87 1/2, 90 Sgr., 122/23—124/25 ℔ 89, 92 1/2 — 90, 93 Sgr., 126/7; 91, 94 Sgr pr 85 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 120—122 ℔. 56 1/2, 57—57 1/2, 58, Sgr., 124—126 ℔, 58 1/2, 59—59 1/2 60, Sgr 127—128 ℔. 60 1/2, 61—61 1/2 Sgr pr 81 5/6 ℔. preuß pr Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- 98/100 — 103/4, ℔. 46—47, 49 Sgr pr 72 ℔. pr Schffl. einzuwiegen.— Gerste, kl. Malz- 102 -104 ℔. 48, 49—49 1/2, 50 1/2, Sgr 106 — 108 ℔. 51 1/2, 52 — 53, 54 Sgr 110 ℔. 53 1/2 54 1/2 Sgr pr gemessenen Scheffel.— Gerste, gr. Malz- 105 — ℔., 52 53 — Sgr 107—110 ℔. 53, 53 1/2—54 1/2, 55 Sgr., 112 114 ℔. 54 1/2, 56—55 1/2, 56 1/2, 57 Sgr pr 72 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Hafer 27 1/2—30 31 Sgr pr 50 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch 62 1/2,— 64, 65 Sgr., abfallende 57 58—59 61 Sgr pr 90 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Spiritus ohne Geschäft.

Börsenverkäufe.

Der heutige Markt für Weizen war unverändert fest. Die bezahlten Preise gegen Ende voriger Woche fl. 10 — fl. 15 pr Last höher.

Bedungen wurde: für bunt, 122 ℔. fl. 535, gut- und hellbunt, 123 ℔. fl. 575, 126 ℔. bezogen fl. 585, 123 ℔. fl. 590, 124, 126, 127, 127/8 ℔. fl. 595, 125 ℔. fl. 600, 126/7, 127 ℔. fl. 610, hochbunt, 128 ℔. fl. 615, 129/30 ℔. fl. 620, 128/9 ℔. fl. 630 pr 5100 ℔. pr Last.

Roggen: 123 ℔. fl. 348 pr 4910 ℔. pr Last.

Gerste kl.: 105/6 ℔ fl. 309 pr 4320 ℔. pr Last.

Erbsen weiß: fl. 360 pr 5400 ℔. pr Last.

Die beiden Schwestern von Köln.

Von Charles Dickens (Boz).

(Schluß.)

Ein Jahr später traf ich an einem Winterabende auf meiner Heimreise wieder in Köln ein. Ich war nun wohlhabender als je; ich hatte die obern Staffeln der Leiter erreicht, die ich zu erklimmen strebte; meine Gemälde hatten Anerkennung gefunden und wurden reichlich belohnt; ich brauchte nicht mehr meine geringe Habe auf dem Rücken zu tragen und kümmerlich zu leben, und begab mich gleich anderen Passagieren vom Dampfboot in ein stattliches Hotel in der Nähe des Rheins. Der Abend war kalt; dennoch standen allüberall längs dem Kai die Leute gruppenweise im eifrigsten lebhaften Gespräche. Ihr Interesse mußte von einem außerordentlichen Ereignisse in Anspruch genommen werden; einige Aeußerungen, die mein Ohr trafen, erregten meine Neugierde. Ich fragte den Kellner, der mir mein Zimmer anwies, welcher Gegenstand so sehr die allgemeine Theilnahme hervorrufe „Eine Hinrichtung," erwiderte er, „ist hier ein zu seltenes Ereigniß, als daß man nicht von Ihr sprechen sollte; das ungewöhnliche Interesse wird jedoch dadurch erhöht, daß die Mörderinnen, deren Verbrechen jahrelang unentdeckt blieben, Schwestern sind." Ich mußte mich bei diesen Worten in auffallender Weise entfärbt haben, denn der Mann blickte mich verwundert an.

„Sahen Sie jemals diese Weiber?" stotterte ich endlich sichtbar ergriffen.

„Nein, mein Herr, ich konnte das Hotel nicht verlassen, um der Hinrichtung beizuwohnen aber im Speisesaal ist ein Offizier, der Ihnen alles haarklein erzählen kann, denn er sah die Verbrecherinnen im Gefängnisse und befehligte heute die Truppen während der Hinrichtung."

Ich begab mich einige Minuten später mit meinem Skizzenbuch in das Speisezimmer in welchem ein preußischer Offizier von schon vorgerücktem Alter an einem kleinen runden Tische sein Abendbrod verzehrte.

„Sie werden hoffentlich," redete ich ihn an, „einem Fremden eine Frage zugute halten; ich bin ein Engländer, traf soeben in Köln ein und vernahm, daß Sie heute amtlich einer Hinrichtung beiwohnten. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir gefälligst in dieser Beziehung eine Auskunft ertheilen wollten. Ich werde, wie Sie erfahren sollen, zu meiner Bitte um diese Gunst nicht durch eine gewöhnliche Neugierde veranlaßt.

Nehmen Sie Platz," sprach der Offizier höflich, indem er auf einen Stuhl neben ihm deutete. „Ich will Ihnen Alles mittheilen, was mir über die Schwestern Strauß bekannt ist. Sie wissen doch, welcher Verbrechen sie überwiesen worden sind? Sie hatten zuletzt einen jungen Trödler Namens Hausmann nicht um seines Geldes willen, denn er war arm, sondern wegen seiner Haare und Zähne ermordet. Dies war keineswegs ihr erstes Verbrechen. Aus der Untersuchung erhellt, daß sie ihr Unwesen schon seit zwei oder drei Jahren getrieben und vermuthlich mehr als zwanzig Menschen, Männer, Frauen und Kinder, ermordet haben, von denen einige in der räthselhaftesten Weise verschwunden und von den Schwestern beseitigt worden sind. Ihre Opfer waren Fremdlinge, denen sie ihre Gastfreundschaft angeboten hatten und die nicht so leicht vermißt werden konnten; nur wenige derselben dürften viel Geld besessen haben; dennoch fand man auch Uhren und ansehnliche Geldbeträge im Hause verborgen."

„Neben dem Hause lag ein mauerumringter Garten mit einem Pförtchen am äußersten Ende und im Hause selbst waren drei Zimmer?" sprach ich. — „Ja wol, Jedermann wallfahrtete während der letzten Tage dorthin; im Garten wurden viele Gerippe gefunden, und die Entrüstung des Volkes war so groß, daß man den wildesten Zornausbruch befürchten mußte, dem die Schwestern auf ihrem Wege zum Blutgerüste ohne das zahlreiche Schutzgeleite sicher zum Opfer gefallen sein würden. Der Pöbel äußerte gleichsam seine Freude, als die Mörderinnen auf das Rad geflochten wurden."

„Auf das Rad geflochten? Guter Himmel, das Urtheil ist doch nicht schon vollzogen?" — „Ja, und die Frauen blickten unbeweglich auf das grause Schauspiel, während ich das Auge abwenden mußte, als die Arme der älteren Schwester gebrochen wurden, obgleich ich Zeuge mancher blutigen Schlacht im letzten Kriege war. Ihr Jammer drang ins Herz. Der Kopf ward, mit einem Seile am Halse umwunden, von zwei Männern abwärts gehalten, und die Glieder wurden nacheinander durch ein schweres Rad gebrochen, worauf man endlich den Kopf durch ein Schwert vom Rumpfe trennte. Der verlängerte Todeskampf der älteren Schwester dauerte bis zum letzten Athemzuge. Mit der jüngern Schwester gingen die Scharfrichter barmherziger um, indem sie sie erdrosselten, so daß sie lange vor ihrer Enthauptung keinen Laut mehr vernehmen ließ."

Einige Minuten vergingen, bevor ich wieder sprechen konnte; ich zog mein Skizzenbuch hervor. „Würden Sie, mein Herr, in diesen Zeichnungen die Köpfe der Mörderinnen erkennen?" — „Sie sind ihnen vollkommen ähnlich," erwiderte er. Ich erzählte ihm alsdann mein Abenteuer und brauche kaum zu erwähnen, wie erstaunt er war, daß ich so wunderbar von der Gefahr errettet worden bin, der nur Wenige entgangen waren. Noch jetzt, wenn ich Erzählungen von prophetischen Träumen oder warnenden Visionen höre oder lese, kann ich mich nicht der Frage erwehren, ob mein Zusammentreffen mit den Schwestern von Köln nur ein Traum gewesen sei; allein es war, nach Allem, was ich hier mitgetheilt habe, sicherlich kein Traum.

Das

Instrumental-Concert

in **Praust** findet Montag den 18. c. $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends **bestimmt** statt.

Dr. Wiedemann. C. Brown.

Angemeldete Fremde am 15. Februar 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Geh. Reg.-Rath von Brauchitsch a. Kätz, Kaufm. Dittrich a. Hamburg.

Hotel zum Kronprinzen. Die Herren: Kaufleute Cahlmann a Mainz, Breit a. Posen, Nathan a. Berlin, Israel a. Frankfurt a. M.

Walters Hotel. Die Herren: Consistorialrath Dr. Weiß a. Königsberg, Landrath v. Jordan a. Neustadt, Rittergutsb. u. Landrath a. D. Pustar a. Hoch-Kelpin, Pieper a. Smazin, v. Laszewski a. Kistowo, Rentier Winckler a. Marienburg, Landwirth Otto a. Königsberg, Kreis-Baumeister Blaurock a. Neustadt.

Hotel du Nord. Die Herren: Rittergutsbesitzer von Tevenar nebst Fräulein Tochter a. Saalau, Gutsbes. Paesler nebst Gem. a. Troop, Michalissky a. Mongrowice.

Bujacks Hotel. Die Herren: Kaufl. Preuß a. Dirschau, Krause a. Königsberg, Rentel a. Marienburg, Director der Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft Howe a. Landsberg a/S.

Hotel de Berlin. Die Herren: Kaufl. Förster a. Planen, Calóne a. Frankfurt a/O., Lode, Köhler u. Reimann a. Berlin.

Hotel de Thorn. Die Herren: Hauptm. a. D. u. Rittergutsbes. v. Milczewski u. Frl. Tochter a. Zelasen, Lieut. u. Rittergutsbes. v. Milczewski u. Gem. a. Slaikow Gutsbes. C. Wessel a. Stüblau, Mix a. Kriefkohl, Kaufl. Siegfried a. Leipzig, Kammarsier a. Gladbach, Wohlgemuth a. Arnsberg, Prem.-Lt. im 85. Inf.-Rgt. Hoffmann a. Rendsburg, Gutsbesitzer v. Sarowski a. Pelplin, Klein a. Pillupönen, Telge u. Gem. a. Jonasdorf, Oberlehrer Dr. Köberlein a. Posen, Baumstr. Rasmus a. Berlin, Fr. Oberamtmann Engler a. Pogutken.

Stadttheater zu Danzig.

Sonntag, den 17. Februar. (Ab.-Vorst.) **Nacht und Morgen.** Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Montag, den 18. Februar. (Ab. suspendu) **Oberon. König der Elfen.** Große Oper in 3 Akten von M. v. Weber mit neuer szenischer Einrichtung von Th. Gaßmann und folgenden neuen Decorationen: Ein persisches Zimmer. Walddecoration. Kiosk orientalischer Brunnen. Orientalischer Garten. Persischer Waldbogen und Muschelwagen, gemalt von den Decorationsmalern Herren Witte und Wilda.

Berliner Börse vom 14. Februar.

Wechsel-Course vom 14.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	$143\frac{3}{4}$ bz
do. 2 Monat	5	$143\frac{1}{8}$
Hamburg 300 Mark kurz	4	$151\frac{3}{4}$ bz
do. 2 Monat	4	$151\frac{1}{2}$ bz
London 1 Lstrl, 2 Monat	4	6. $22\frac{3}{4}$ bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	$80\frac{5}{6}$ bz
Wien 150 fl. 8 Tage	5	79 bz
do. do. 2 Monat	5	$77\frac{3}{4}$ bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	5	56 24
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	$3\frac{1}{2}$	56 26 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	6	$99\frac{3}{4}$ G
do. 3 Monat	6	$99\frac{1}{6}$ G
Petersburg 100 R. L. Woch.	7	99 bz
do. do, 3 Monat	7	$88\frac{7}{8}$ bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	$4\frac{1}{2}$	$110\frac{5}{8}$ bz
Warschau 90 R. 8 Tage.	6	$82\frac{1}{4}$ bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	$104\frac{1}{4}$ bz
Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G
St.-A. von 54—55, 57	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ bz
do. von 59	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ bz
do. von 56	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ bz
do. von 64	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ bz
do. von 50—52	4	$91\frac{1}{2}$ bz
do. von 53	4	$91\frac{1}{2}$ bz
do. von 62	4	$91\frac{1}{2}$ bz
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{4}$ bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	$3\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{4}$ bz
Kr.- und Nm. Sch.	$3\frac{1}{2}$	82 G
Od.-Dchb.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	— —
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$ bz
do. neue	4	$90\frac{1}{2}$ bz
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$ bz
do. „	4	$86\frac{3}{4}$ B
Pommersche „	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$ bz
do „	4	$90\frac{1}{4}$ bz
Westpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{5}{8}$ bz
do. „	4	86 bz
do. neue	4	$85\frac{1}{2}$ bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$ bz
Preußische Rentenbriefe	4	$91\frac{1}{2}$ G

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$ bz	Dollars	1. $11\frac{5}{8}$ bz
Gold-Kronen	9. $8\frac{1}{8}$ G	Sovereigns	6.23 G
Louisd'or	$110\frac{7}{8}$ G	Russische Bakn.	82 bz
Napoleonsdor	5. $12\frac{1}{4}$ bz	Polnische do.	— —

Druck und Commissionsverlag von R. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.